



Gemeinsam gegen Gewalt: Pamela Zimmermann, Maïke Schiemann, Gabriele Schneider, Ayse Fehimli-Kuzu und Ingrid Litzow (von links) packen die von der Bäckerei Steiskal gespendeten Brötchen in die Aktionstüten. Die Frauen sind in spezialisierten Beratungsstellen und Facheinrichtungen engagiert.

FOTOS: FRANK PETER (2)

Wenn sich mit einem Schlag alles ändert

Bäcker unterstützen mit Tüten-Aktion Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen – Fallzahlen immer noch hoch

VON KRISTIANE BACKHEUER

KIEL. Nette Geste zu einem ernstem Thema: Rund 30 Frauen verteilen am Montagmorgen im Kieler Citti-Park kostenlos Brötchen an Passanten. Innerhalb von zwei Stunden landeten 2500 Tüten in den Einkaufstaschen der Besucher – in der Hoffnung, dass einigen Frauen dadurch vielleicht geholfen werden kann. Mit der landesweiten Aktion „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ soll so die Nummer des deutschlandweiten Hilfefonns in Umlauf gebracht werden, aber auch Infos über Frauenberatungsstellen und Frauenhäuser. Über 60 Bäcker in Schleswig-Holstein machen mit, in Kiel spendet die Bäckerei Steiskal jährlich 5000 Brötchen. Finanzministerin Monika Heinold und die Kieler Stadträtin Renate Treutel eröffneten die Auftaktveranstaltung in Kiel.

Mit einem Lächeln verschenken die Frauen im Einkaufszentrum ihre Brötchentüten. Immer wieder muss Nachschub geholt werden. Immer wieder müssen sie erklären. Die eifrigen Brötchengeberinnen sind allesamt haupt- oder ehrenamtlich bei Beratungsstellen und Facheinrichtungen für Frauen und Mädchen in der Landeshauptstadt engagiert. Und auch wenn sie heute lächeln, so machen sie die Lebensgeschichten der betroffenen Frauen oft traurig und sprachlos. Jede vierte Frau ist in Deutschland von häuslicher

Rund 45 000 Frauen fliehen jährlich in die Frauenhäuser

Gewalt betroffen. Rund 45 000 Frauen fliehen jährlich mit ihren Kindern in ein Frauenhaus. „Im Jahr haben wir 3000 Beratungen von Frauen, die sexuelle Gewalt erfahren haben“, erzählt Kirsten Reibisch, die als Sozialpädagogin beim Kieler Frauennotruf arbeitet. „Bei uns sind es 1500 Beratungsgespräche zu häuslicher Gewalt“, sagt Maïke Schiemann von der Beratungsstelle „Die Lerche“. Und so würde es

immer weitergehen, wenn man die anderen sieben Kieler Einrichtungen fragen würde, die sich gegen Gewalt an Frauen starkmachen. Die Zahlen werfen ein trauriges Bild auf unsere Gesellschaft – und es ist zu erwarten, dass sie wegen der ankommenden Flüchtlinge noch höher werden, berichten die Frauen. „Gewalt kann praktisch jede treffen“, so Maïke Schiemann. „Sie zieht sich durch alle Standes- und Bildungsschichten.“ Mal sitzt ihnen die selbstbewusste Ärztin gegenüber, die in ihrem Beruf Großes leistet. Mal ist es die junge Frau ohne Ausbildung und Beruf, die so schüchtern

pädagogin. „Und: Sorgen Sie für Öffentlichkeit. Das ist ein großer Schutz. Das fällt bestimmt nicht leicht. Das schafft aber Sicherheit. Je mehr Menschen im Umfeld davon wissen, desto mehr Unterstützung gibt es.“

Traumata aus dem Zweiten Weltkrieg spielen eine Rolle

„Oft wird Gewalt über Generationen hinweg weitergegeben“, sagt Kirsten Reibisch. „Hinzu kommt, dass unverarbeitete Traumatisierungen bei den nachfolgenden Generationen zu schwerwiegenden Symptomen führen können.“

Auch Traumatisierungen aus dem Zweiten Weltkrieg können auf diese Weise transgenerational übertragen werden und die nachfolgenden Familienmitglieder schwer belasten. Die Kinder solcher Generationen verlieren häufig das Gespür für sich selbst und hätten wenig Selbstwertgefühl.

Direkt mit dem Krieg hat vor allem Nurcan Kurun zu tun. Die 56-jährige Kurdin flüchtete 1984 nach Deutschland und betreut nun bei TIO Flüchtlingsfrauen, die Gewalt erleben. TIO steht für Treff- und Informationsort für Migrantinnen. Schon auf der Flucht hätten die Frauen oftmals

Fürchterliches erlebt. „Diese Kriegstraumata begleiten die Menschen nicht einen Tag oder einen Monat, sondern das ganze Leben.“ Seien sie in Deutschland, höre die Macht-

„Sorgen Sie für Öffentlichkeit. Das ist ein großer Schutz.“

Maïke Schiemann, Beratungsstelle „Die Lerche“

losigkeit aber nicht immer auf. Hier ginge die Gewalt oftmals weiter. „Das ist äußerst dramatisch, denn meist laufen die Frauen über das Asylverfahren des Mannes. Sie können nicht einfach gehen, wenn sie geschlagen werden“, sagt sie. Auch die Frauen, die zwecks Familienzusammenführung nachgeholt werden, dürften sich laut Gesetz drei Jahre lang nicht von ihrem Mann trennen. „Hier zeigen wir den Frauen aber, dass es immer eine Lösung gibt“, so die Beraterin.

Nurcan Kurun verteilt die letzten Brötchentüten an vorbeikommende Passanten. Sie träumt davon, dass es irgendwann einmal ein gewaltfreies Leben geben wird. Nachdenklich fragt sie: „Warum fällt uns Frieden so schwer?“



Gewalt kommt ihnen nicht in die Tüte: Hendrik Rexin von der Bäckerei Steiskal, Stadträtin Renate Treutel, Landesinnenministerin Maren Andresen, Finanzministerin Monika Heinold (von links) eröffneten die Aktion im Kieler Citti-Park.

ist, dass sie den Beraterinnen kaum in die Augen schauen kann. Sie alle aber eint, dass sie sich von einem Mann schlagen lassen.

Wie kann es soweit kommen? „Das ist eine Spirale, die sich nach und nach weiterentwickelt“, sagt Maïke Schiemann. „Am Anfang ist immer alles schön und nett. Aber dann kommt ein Lebenschnitt wie eine Schwangerschaft oder Arbeitslosigkeit – und alles ändert sich – und alles ändert sich. Immer wieder kommt es dann zu Gewaltausbrüchen.“ Zwei Tipps hat sie für betroffene Frauen: „Wenn es brenzlich wird und sich eine Situation zuspitzt, gehen Sie raus. Zu einer Freundin oder spazieren. Hauptsache, Sie verlassen die Situation“, sagt die 54-jährige Sozial-

Aktionen, Zahlen, Fakten – und wo es Hilfe gibt

Aktionen: Die Unis und FHS im Land beteiligen sich am Mittwoch am „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen“. Bis Freitag wird auf dem Kieler FH-Campus die Fahne der Frauenrechtsorganisation „Terre des Femmes“ mit dem Slogan „Frei leben – ohne Gewalt“ gehisst. Auf der Seite des Gleichstellungsbüros der FH Kiel wird ein Online-Flyer zum Thema „Sexuelle Grenzverletzung und sexualisierte Gewalt“ veröffentlicht. Die Landtagsfraktionen von CDU und FDP planen am Mittwoch eine besondere Aktion: Von 12.30 bis 14 Uhr zeigt KSH-WingTsun-Meister Markus Waßmann im Foyer vor dem

Plenarsaal Techniken der Selbstverteidigung.

Zahlen: 2014 gab es in Schleswig-Holstein 2031 polizeiliche Einsätze bei häuslicher Gewalt. 417 Täter wurden der gemeinsamen Wohnung verwiesen. 181 Frauen flohen mit ihren 1068 Kindern in ein Frauenhaus. Rund 11 000 Frauen nahmen Kontakt zu den 23 vom Land geförderten Frauenberatungseinrichtungen auf.

Blick in die Welt: Weltweit haben etwa 35 Prozent aller Frauen mindestens einmal in ihrem Leben physische oder sexualisierte Gewalt erfahren, wie eine Studie der Weltge-

sundheitsorganisation (WHO) im Juni 2013 ergab. In Europa ist nach Ergebnissen der WHO aus dem Jahr 2014 jede vierte Frau von physischer oder sexualisierter Gewalt durch ihren Partner betroffen, jede zehnte Frau hat in ihrem Leben sexualisierte Gewalt außerhalb einer Partnerschaft erlebt.

Hilfe: Das deutschlandweite Hilfefonns ist unter der Nummer 0800/016016 zu erreichen. Betroffene Frauen erhalten dort Adressen und Kontakte in ihrer Nähe. Informationen und Beratungsangebote in Schleswig-Holstein gibt es unter www.frauenberatung-sh.de und www.frauenhaeuser-sh.de.